

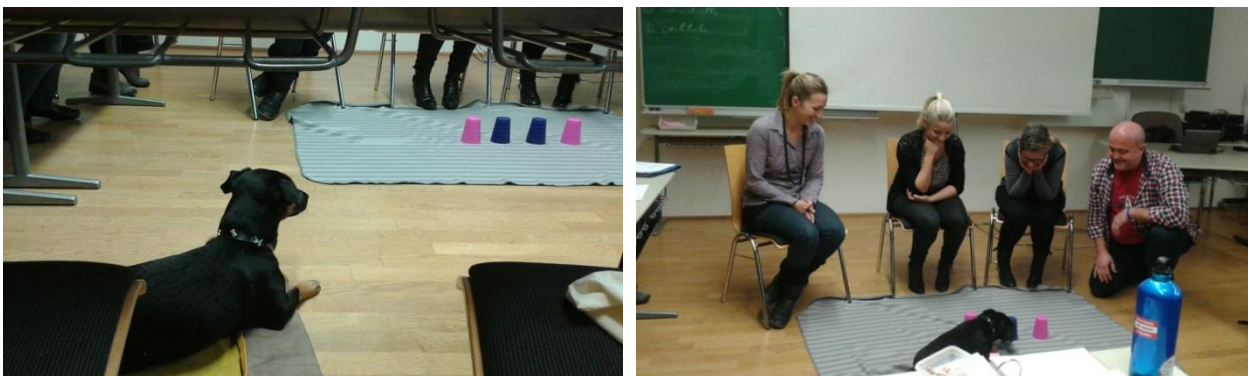
# Der Hund in der Schule, Chance oder Belastung?

Von Wolfgang Umgeher

Einer Studie zufolge, deren es sehr viele gibt, erhöht die Anwesenheit eines Tieres im Klassenraum die Konzentration und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Psychologin Andrea M. Beetz hat anlässlich eines Symposiums im Jänner 2012 in Linz ausführlich über diese Phänomene und die sich dadurch ergebenden Chancen referiert. Ihre Erkenntnisse, welche durch diverse Studien, die bis in die 1970er Jahre zurückgehen, belegbar sind, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Der Umgang mit Tieren, speziell mit Hunden, im Schulalltag bringt eine Verbesserung des Klassenklimas, fördert vor allem unsicher gebundene Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung (vgl. Beetz, 2011, Kinder haben mit Schulhund weniger Schulangst). Meine persönlichen Erfahrungen mit dem Thema Schulpräsenzhund sind durchwegs positiv, was mich dazu bewogen hat, meinen eigenen Hund zu einem solchen auszubilden. Das Unterrichtsministerium hat einen sehr gut und genau ausgearbeiteten Leitfaden für die Ausbildung von Hund und Hundeführer herausgebracht, der genau festlegt, was der Hund und vor allem der Hundeführer können müssen.

Ich sehe den Hund als Partner im Unterricht, der vor allem in der Grundschule durch sein empathisches Gefühl eine Erleichterung meiner Arbeit sein kann. Vor allem was die Intrinsische Lernmotivation betrifft, habe ich durch die Hilfe des Hundes eine messbare Steigerung des Unterrichtserfolges feststellen können.

Zugegebenermaßen ist es nicht für jeden vorstellbar, mit einem Hund in der Klasse zu arbeiten, aber es lohnt sich! Und wenn man mit der Schulverwaltung ein gutes Auskommen hat, ist es auch keine sonderliche Belastung!



Schulpräsenzhund Freya beim Verteilen von Arbeitsaufträgen  
und Hundeführer Wolfgang Umgeher (re.)